

Zwergenkönig ORONOMASSAN

Vor langen Zeiten, als die Menschen anfangen, das Erzgebirge zu besiedeln, hauste dort in den wilden Wäldern das Volk der Zwerge. Das waren possierliche Gestalten - der Längste gerade mal so groß wie zwei Schuhe.

Ein paar hundert Jahre lebten sie in guter Nachbarschaft mit den Menschen. Erst als die Pochwerke und Eisenhämmer ein stilles Tal nach dem anderen mit ihrem Getöse erfüllten, zogen sie davon - keiner weiß, wohin.

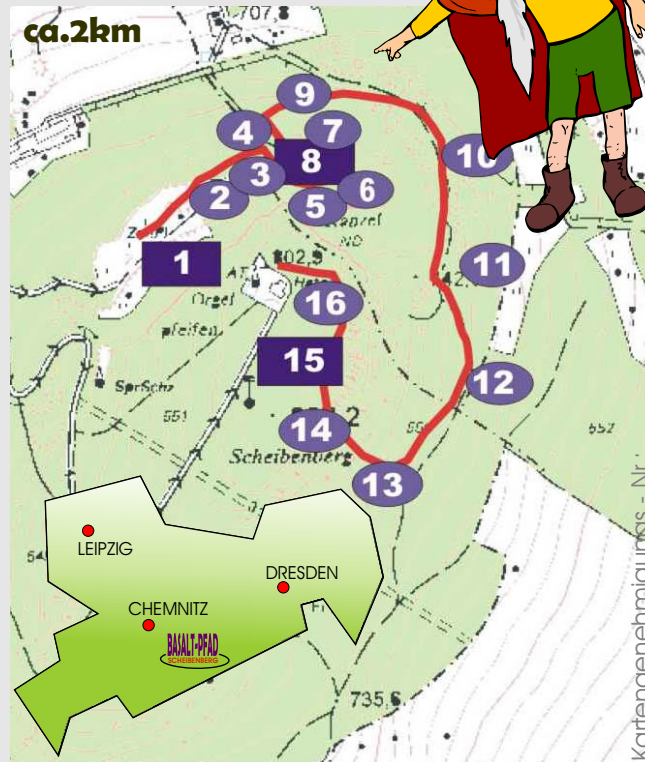
Solange sie aber da waren, machten sie sich einen Spaß daraus, mit den Leuten Schabernack zu treiben. Dabei hatten sie nichts Böses im Sinn - manchmal brachten sie auch Glück.

Auch der Scheibenberg soll von diesen Zwergen bewohnt gewesen sein. An der Morgenseite (Osten) befand sich eine Höhle, das "Zwergenloch" genannt, in der viele Zwerge mit ihrem König ORONOMASSAN wohnten. Sie alle waren mit sehr bunten Röckchen und Höschen bekleidet, die sie sich vom Schneider-Minell aus Schlettau nahen ließen. ORONOMASSAN trug dazu eine Krone aus reinem Gold, denn die Zwerge waren sehr reich und hatten eine Schatzhöhle im Scheibenberg, wie wir sie uns heute nicht



Karikaturen:
Antje Henkel

BASALT-PFAD SCHEIBENBERG



Stadt Scheibenberg
Rudolf-Breitscheidstrasse 35
09481 SCHEIBENBERG
037349 / 663-0

Naturpark
"Erzgebirge / Vogtland"
Schloßplatz 8
09487 SCHLETTAU
03773 / 622106

Stadt Schlettau
Markt 1
09487 SCHLETTAU
03733 / 68070

Sächsisches Landesamt
für Umwelt und Geologie (LfUG)
Halsbrücker Strasse 31 a
09599 FREIBERG
03731 / 294 - 0

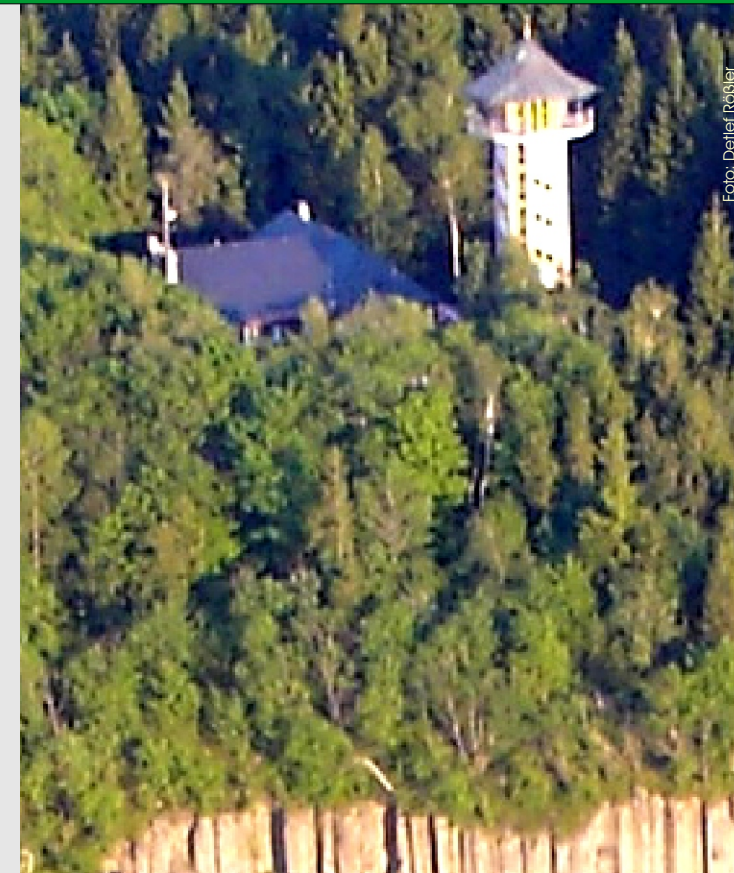


Foto: Detlef Rößler

BASALT-PFAD SCHEIBENBERG

BASALT-PFAD SCHEIBENBERG

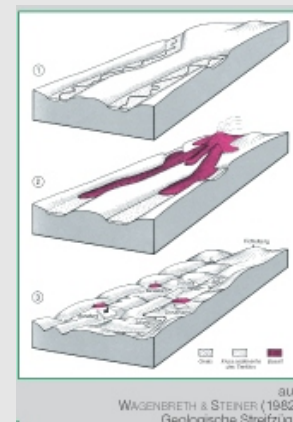
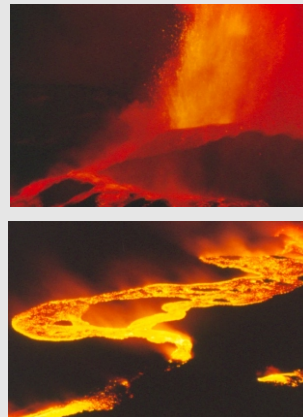
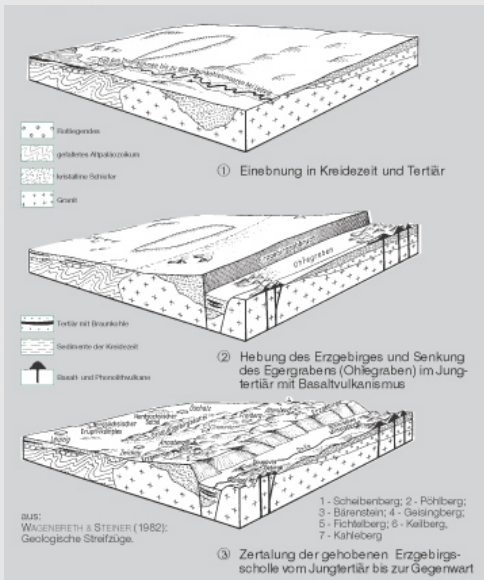
Als eigenständiges Mittelgebirge ist das Erzgebirge eine geologisch gesehen recht junge Erscheinung. Noch vor ungefähr 40 Millionen Jahren - im Eozän - war das südwestsächsische Gebiet Teil der flachen Nordabdachung des böhmischen Mittelgebirges. Wasserläufe aus Böhmen flossen nach Norden und mündeten in die Braunkohlenmoore am Rande des tertiären Meeres bei Leipzig. Flüsse schnitten flache Täler in dieses Tiefland und lagerten Kies, Sand und Ton ab.

Der Einbruch des Ohre- / Egertalgrabens und die Anhebung von Erzgebirge und Elstergebirge ließ vor 35 bis 10 Millionen Jahren an vielen Stellen - meist über Bruchzonen - Vulkane ausbrechen. Dünneflüssige Basaltlava folgte dem Gefälle der breiten, flachen Talzüge und erstarrte zu großflächigen flachen Gesteinskörpern.

Der Rand des nordböhmischen Grabens wurde über 1000 m angehoben, wovon der schroffe südliche Erzgebirgsabbruch noch heute zeugt. Die Erzgebirgsflüsse gewannen aus ihrem wachsenden Gefälle große Kraft und schnitten tiefe Täler in den Untergrund. Sie erniedrigten besonders die Höhenrücken aus leicht verwitterbaren Schiefen. Die schwerer abzutragenden Basaltmassen blieben als lokale Tafelberge stehen. Tertiäre Flusssedimente unter den Basaltbergen belegen die Reliefumkehr - aus den einstigen Tälern erheben sich die markantesten Berge des Erzgebirges.

Neben dem Scheibenberg, Bärenstein und Pöhlberg zählt auch der Hirtstein bei Satzung mit seinen fächerförmigen Basaltsäulen und der böhmische Špicak / Spitzberg bei Bozi Dar / Gottesgab zu den Zeugen des Vulkanismus im Oberen Erzgebirge.

Als einer der großen Basaltberge des Erzgebirges wurde der Scheibenberg durch einen bedeutsamen wissenschaftlichen Streit weltweit bekannt. 1787/88 untersuchte der Freiburger Forscher und Professor Abraham Gottlob WERNER den Scheibenberg und veröffentlichte seine Beobachtungen in einer Aufsehen erregenden Streitschrift. Er hatte festgestellt, dass die gewaltige Basaltplatte auf Schichten ruht, die aus Grus, Sand, Ton und Wacke bestehen und Fossilien enthalten. Daraus leitete er die These ab: "Basalt ist nassen Ursprungs." Dies war der Anlass für einen Jahrzehnte währenden Streit zwischen Neptunisten und Vulkanisten (Plutonisten). WERNER und seine Anhänger glaubten an die fluviatile Sedimentation des Basalts und ähnlicher Gesteine. Die Vulkanisten wiesen nach, dass Basalt ein Ergussgestein ist. Dieser Streit, der (nach seinem Tod) gegen WERNER entschieden wurde, öffnete Geologen in der ganzen Welt die Augen für die vulkanischen Landschaften und die damit verbundenen Fragen.



Der Fichtelberg, mit 1214 Metern Sachsens höchste Erhebung, bietet sehenswerte Ausblicke auf die Basaltkuppen von Bärenstein (898 m), Pöhlberg (832 m) und Scheibenberg (807 m). Unter dem Motto "Tafelrunde" bietet der Tourismusverband Erzgebirge ein Paket von vier Tagestouren über insgesamt 65 km Länge an. Zu den Etappenorten gehören neben dem Kurort Oberwiesenthal und Annaberg-Buchholz auch Sehmatal-Neudorf, Schlettau, Bärenstein, Jöhstadt und Königswalde, deren Fremdenverkehrsbüros und Touristinformationen für nähere Auskünfte zur Verfügung stehen.

Auf dem "Höhepunkt" jeder Wanderung - in den Berggasthöfen - ist jeweils ein Kontrollstempel zu erhalten, deren komplette Sammlung zum Empfang eines Wanderabzeichens mit der Abbildung des Fichtelberges und der drei "Tafelberge" berechtigt.

www.tourismus-erzgebirge.de

Das Geheimnis der Orgelpfeifen